



Fachtag des Bremer Jugendamtes „Unsere
Kinderschutzaufgaben nach § 8a SGB VIII –
Herausforderungen, Chancen, neue Wege“

Kinderschutz in der Demokratie – Herausforderungen, Chancen, neue Wege

Reinhart Wolff



Übersicht

1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien
2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen
3. Kinderschutzrisiken / Kinderschutzfehler – Nachrichten aus der Forschung
4. Kinderschutz und Demokratie: Strategische Optionen, Chancen und Möglichkeiten



1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien

- In meinem Vortrag geht es um einen konzeptuellen Rahmen, der für die Erörterung von Kinderschutzfragen bisher erstaunlicherweise keine Rolle gespielt hat:
- **Wie können / müssen wir Kinderschutz in der Demokratie gestalten?**



1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien

- Mir ist es um eine strategische Neuorientierung der Jugendhilfe und der Kinderschutzarbeit zu tun: um ihre demokratische Wende!
- Diese Orientierung hat bisher in der Kinderschutzarbeit explizit keine Rolle gespielt. Über demokratische Kinderschutzarbeit wird faktisch nicht nachgedacht, nicht geforscht, nicht publiziert und auch kaum diskutiert.
- Demokratie ist im Kinderschutz einfach kein Thema, weder in Europa, noch anderswo und in England und den USA schon gar nicht.



1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien

Wenn wir uns die **historische Entwicklung** veranschaulichen, können wir einen großen **Entwicklungsbogen** schlagen:

- von der repressiven Verhaltenskontrolle und Exklusion —▶ zur Hilfestellung und Entwicklungsförderung
- von der Devianzkontrolle —▶ zur Daseinsvorsorge und zum Bedürfnisausgleich
- von der Ausbeutung und Deprivation —▶ zur sozialen Gerechtigkeit
- von der Autokratie —▶ zur Demokratie.



1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien

- Insofern ist moderner Kinderschutz eingebettet in die Geschichte des modernen Wohlfahrtsstaates, dessen **Strukturkonflikten** Kinderschutz allerdings zugleich unterworfen ist.
- Dabei ist Kinderschutzarbeit immer wieder – gewissermaßen „vom Ursprung her“ - konzeptionell und methodisch bedroht: **schwankt sie zwischen Repression und Hilfe** / zwischen (und nun medial inszenierter) Kinderrettung und Täterverfolgung / zwischen Überwachung und Risikomanagement bzw. dialogischer Verständigung, solidarischer Entwicklungsförderung und engagierter Unterstützung.



1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien

- Dieses **Schwanken** lässt sich auch in der gegenwärtigen Diskussionen um die neue Familienpolitik und spezifischer in Deutschland über die Folgen der Novellierung des SGB VIII (insbesondere die Einführung des neuen § 8a) beobachten, die ja im wesentlichen einer Klarstellung der rechtlichen Verantwortlichkeit der Fachkräfte im Hilfesystem bedeutet, allerdings – wie bereits ersichtlich – erneut zur repressiven Aufrüstung der Jugendhilfe benutzt wird.



1. Kindesmisshandlung und Kinderschutz als Konstruktion – gesellschaftliche und politische Entwicklungslinien

Dabei spielen nun unterschiedliche strategische Orientierungen eine Rolle:

- (1) Die Intensivierung und dialogische und partizipative Öffnung solidarischer Hilfesysteme und ihre fachliche Qualifizierung / eine neue Feinfühligkeit bzw.
- (2) Eine expertokratische Eingriffs- und Überwachungstendenz bei gleichzeitigem Abbau der Unterstützungssysteme.



2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Im Handlungsfeld reproduzieren sich diese unterschiedlichen strategischen Kinderschutzkonstruktionen (Konzepte).
- Sie werden im übrigen, wie nie zuvor, einbezogen in einen Prozess **massenmedialer Kommunikation**, ist es zu einer geradezu televisionären **Medialisierung** der Misshandlungsproblematik wie der Kinderschutzaufgaben gekommen, wurden Kindesmisshandlung und Kinderschutz zu Metaphern der gesellschaftlichen Selbstverständigung über Eltern- und Kinderrechte, Generationen- und Familienbeziehungen sowie über das Verhältnis von Familie und Staat.



2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Jedenfalls haben seither die Medien Kindesmisshandlung und Kinderschutz entdeckt und bestimmen entscheidend mit, was wichtig und wesentlich ist, welche Argumente und Handlungsperspektiven Gewicht und Masse haben.

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Dabei ist es zu einer **Umstellung in der Problemsicht gekommen:**
- Nachdem jahrzehntelang die mißhandelten und vernachlässigten **Kinder als Opfer und vor allem die Eltern als Täter** im Blick waren (dabei allerdings in der Regel keine Stimme hatten), sind die Medien nun – und zwar weltweit –
- auf die Kinderschutzeinrichtungen selbst aufmerksam geworden, **sind nun vor allem die Professionellen im Blick**, denen Mißhandlung und Vernachlässigung im Amt, fachliche Inkompetenz und Fehler vorgeworfen wird.



2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Die Medien reagieren damit seismographisch auf Veränderungen, die generell in der Entwicklung der postmodernen Gesellschaft im Übergang zum 21. Jahrhundert angelegt sind: **der Tendenz zur Risikogesellschaft.**

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Moderne Gesellschaft wird von Anfang an, nun aber verstärkt als krisen- und konfliktrichtig erlebt –
- allerdings nicht allein aufgrund der erfahrenen politischen **Großkrisen** des 20. Jahrhunderts und aufgrund der dramatischen Veränderungen von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft mit ihren kulturellen, technologischen und ökologischen Verwerfungen und Gefährdungen, sondern weil bei all der unübersehbaren Leistungsfähigkeit und Großartigkeit des modernen Wissens und Könnens **deren riskanten Seiten** (erkenntnistheoretisch und handlungspraktisch) nicht mehr übersehen werden können.

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Mit einem Bestehen / Insistieren auf *Klärung von Sachverhalten* (mit objektiven Methoden der Erfassung), auf *Wissen*, das eine Unterscheidung in *Richtig oder Falsch* erlaubt, ist es nun nicht mehr getan.
- Man muss sich vielmehr klarmachen, worauf der kritische Erkenntnistheoretiker des Sozialen, Niklas Luhmann, in seiner *Soziologie des Risiko* immer wieder aufmerksam macht, dass wir es grundsätzlich mit dem Phänomen einer grundsätzlichen **Ungewissheit / Zufälligkeit** (*mehrfacher Kontingenz*) zu tun haben

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Diese Ungewissheit / Zufälligkeit läuft nicht nur darauf hinaus, dass wir die Dinge nicht (jedenfalls *nicht sicher*) in der Hand haben,
- sondern dass wir die Dinge unterschiedlich beobachten und einschätzen und „daß etwas, was von verschiedenen Beobachtern für Dasselbe gehalten wird, für sie ganz verschiedene Informationen erzeugt.“ (Luhmann)

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Wir handeln in moderner Gesellschaft also in „hochstufigen Kontingenzarrangements“ und versuchen zugleich, zukünftige Entwicklungen vorauszusehen und mit zu gestalten.
- Dabei werden Entscheidungen wie Nicht-Entscheidungen, die wir uns selbst – und nicht dem Schicksal, den Sternen oder den Göttern- zurechnen, grundsätzlich riskant.

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- In einer Risikogesellschaft zu leben, heißt darum, sich mit einer kalkulativen Haltung den offenen Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten zu stellen, um auf der sicheren Seite zu sein (wofür es allerdings keine Garantie gibt) bzw. um das Schlimmste zu verhindern und sich vor Schäden zu schützen.
- Risiken werden dabei nicht „gelöst“, „beseitigt“ oder „überwunden“, sondern sie entwickeln sich immer neu, setzen sich fort. Wer in Risiken überlegt manövrieren will, muss sich darum auf eine ständige Reflexion kontextueller, situationeller und kommunikativer Prozesse einlassen.

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Solche risikotheorietischen Überlegungen sind in letzter Zeit auch in der modernen Kinderschutzarbeit wichtiger geworden.
- Von den professionellen Systemen - und das gilt insbesondere für Soziale Arbeit – wird nun verlangt, sich den allgegenwärtigen Risiken in der Lebenswelt wie in der beruflichen Praxis zu stellen.
- Risiken liegen jedoch nicht einfach vor. Sie werden situativ hervorgebracht, sind faktisch schwer greifbar und nicht einfach zu erfassen. Risiken haben keine einfache Matrix, sie sind vielmehr von einer Vielzahl von Akteuren und vom mehreren Systemen mehrseitig konstruiert.

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Es ist diese Problemsicht, die auch bei der Novellierung der rechtlichen Grundlagen der Kinderschutzarbeit in Deutschland (insbes. § 8a SGB VIII –Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe) eine Rolle spielte:
- Hier werden nun die Verantwortungen präzisiert und die („insoweit erfahrenen“ oder erst auszubildenden) Fachleute werden angehalten, in der Sprache des Risikos zu denken und zu sprechen, vor allem aber Risiken zu erkennen und sie kompetent zu managen.



2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- **Denn Kinderschutz** – und das kann man nun nicht mehr übersehen - **ist im Kern ein Risikogeschäft** von Akteuren in Organisationen, die sich ihre Wahrnehmungen und Entscheidungen selbst zurechnen lassen müssen, wenn sie ihre professionellen Ansprüche nicht aufgeben wollen.

2. Risikogesellschaft als Herausforderung für Kinderschutzarbeit – ein theoretischer Rahmen

- Als auf Kommunikation beruhende Systeme haben Kinderschutzorganisationen aber keine Stabilität. Sie verfügen sie nicht über perfekte rationale Entscheidungsmechanismen, hier läuft nichts wie am Schnürchen.
- Sie sind gewissermaßen keine Trivialmaschinen sondern **lebende Systeme**, so sehr sie als bürokratische Organisationen auch auf Regelung und „neue Steuerung“ hin angelegt sein mögen (die im übrigen auf ein risikofeindliches bürokratisches Verhalten hinausläuft, was sich inzwischen als gefährlich erwiesen hat).



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

- Obwohl es im Kinderschutz zentral um Kindeswohlgefährdung – also um Risiken und Gefahren in der Entwicklung von Kindern – geht, sind Kinderschutzrisiken und dabei systembedingt auftauchende Fehler bisher nur am Rande Ernst genommen und kritisch untersucht worden
- Es mangelt es in der Kinderschutzarbeit an reflexiver Selbstbeobachtung und systematischer Praxisprozessforschung, nicht zuletzt an kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.
- Immerhin gibt es aber - vor allem in Großbritannien – erste Ansätze, die Selbstblindheit des Kinderschutzsystems zu überwinden. Daran können wir anknüpfen.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

- Die Ursachen dafür, dass Kinderschutzrisiken sich häufen oder zu folgenreichen Fehlentscheidungen (zu Kinderschutzfehlern) führen, sind vielfältig. Gefährlich wird es immer dann, wenn mehrere Problemlagen / Gefährdungen zusammen kommen, gehäuft auftreten, aber von den Trägern / Organisationen der Kinderschutzarbeit übersehen (ignoriert), nicht von allen Seiten angeschaut und nicht im offenen Dialog mit allen am Prozess Beteiligten reflektiert werden.
- Die folgenden **Problemlagen / Gefährdungen** spielen in der Kinderschutzarbeit eine Rolle:



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

- (1) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation ist in ihren Beobachtungen **auf Außenbeobachtungen** (z. B. die Familie oder Kinder) **festgelegt** und sieht sich selbst dabei nicht.

Ohne Selbstbeobachtung / ohne reflexive Verwissenschaftlichung ihrer eigenen Praxis – **wird sie als Organisation zu ihrem eigenen blinden Fleck.**



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(2) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation ist programmatisch diffus (weiß nicht, was ihre Aufgabe ist, kennt die nach Lage der Dinge guten oder besten professionellen Strategien und Programme nicht und kann sie darum auch nicht nutzen). Es fehlt ihr das notwendige methodische Können, Misshandlungen und Vernachlässigungen zu erkennen und zu verhüten und gefährdete Kinder und deren Familien zu schützen und zu unterstützen; sie verfügt nicht oder nicht in ausreichendem Maße über die „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ – wie sie nun nach § 8a SGB VIII verlangt werden.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(3) Die riskogefährdete Kinderschutzorganisation kennzeichnet eine **vordemokratische, autoritäre Organisationskultur**, mit feinselige Einstellungen gegen Unterschichten und marginalisierte Minderheiten, mit **steilen Hierarchien, defensiver Regelungsdichte und eklatanten Kommunikationsblockaden** nach innen und außen, die eine sichere und optimistische Berufsrolleneinstellung und eine von gegenseitiger Anerkennung getragene Identifikation der Fachkräfte mit der eigenen Organisation erschweren.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(4) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation ist aufgrund der in Mode gekommenen **Kürzungen der Jugendhilfeeats**, die das Leistungsangebot gefährden, in ihren Handlungsmöglichkeiten trotz gewachsenem Hilfebedarf eingeschränkt, was immer wieder zu **Dauerbelastungen und Stress** (mit der Folge eines Ausbrennens) führt, die von vielen Fachkräften - gerade der öffentlichen Jugendhilfe - kaum noch verkraftet werden können.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(5) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation mobilisiert Fremdmeldungen, anstatt die freiwillige Hilfenachfrage zu ermutigen, zu stützen und attraktiv zu machen. Sie wird auf diese Weise selbst zu einer unfreiwilligen, reaktiven Organisation, die sich mit Fremdsichten konfrontiert sieht, die die eigenen Beobachtungs- und Entscheidungsmöglichkeiten schnell überlagern, nicht zuletzt, weil sie häufig verbunden werden mit einer bedrängenden Aufgabendelegation von anderen Einrichtungen (des Bildungs- und Gesundheitswesens oder auch der Justiz), denen man statusmäßig unterlegen zu sein glaubt.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(6) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation scheitert an Abwehr und Widerstand der mutmaßlichen oder tatsächlichen Mißhandler, die aus Angst und Erfahrung skeptisch gegenüber dem Hilfeangebot der Kinderschutzfachkräfte sind, die dann ihrerseits enttäuscht leicht gegenübertragungsmäßig aggressiv werden und deswegen mit den Menschen in Kindeswohlgefährdenden Situationen nicht in Kontakt kommen, nicht an sie herankommen und dann auch kein tragfähiges Arbeitsbündnis zustande bringen. Auf diese Weise wird Kinderschutz zu einer Aktion ohne Klienten / ohne Hilfeteilnehmer, verfehlt sie das Partizipations- und Kooperationsgebot des SBG VIII.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(7) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation setzt auf **einseitige, affirmative Problemkonstruktionen** (auf unidirektionale Beobachtungen erster Ordnung) und verlässt sich auf nicht-diskursive, pseudoobjektivistische Diagnose- und Anamnesetechnologien und **überschätzt formalisierte RisikoeinschätZRaster und -skalen**, anstatt relativistische, multiperspektivische, systemische Sichtweisen und dialogisches Verstehen zu fördern. Mit einem dergestalt zementierten Außenstandpunkt kommt es leicht zu einem **Machtkampf um die „richtige“ Sicht und eine mehrseitige Problemerkorschung wird verfehlt.**



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

(8) Die risikogefährdete Kinderschutzorganisation ist programmatisch, methodisch und überhaupt in ihren kommunikativen Abläufen zu starr und festgelegt. D.h. sie ist nicht fehlerfreundlich, sondern fehler- und risikoscheu. Sie kennt keine Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung und wagt daher auch nicht, kreativ und experimentell immer wieder ganz neu anzusetzen. Sie kann deswegen nicht zu einer lernenden Organisation werden, die sich sensibel auf die das ganze Handlungsfeld bestimmende Ungewissheit und Unsicherheit einstellt und das Unerwartete kompetent und aufmerksam zu managen in der Lage ist.



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

Typische Fehler sind also:

1. Unsichere und wenig optimistische Rolleneinstellung
2. Unklare bis widersprüchliche Ziel- und Aufgabenbestimmung
3. Affektive Gegenübertragungsreaktionen
4. Affirmativ objektivistische / einseitige Problemkonstruktionen anstelle relativistischer, multiperspektivischer, systemischer Sichtweisen
5. Statt flexiblem Hilfe-Mix: einander ausschließende, eingeschränkte Hilfeformen (entweder-oder-Hilfen / anstelle von sowohl-als-auch-Hilfen)



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

Typische Fehler...

6. Methodische Schwierigkeiten im Umgang mit Widerstand und Abwehr
7. Verstrickung in Beziehungs- und Machtkämpfe
8. Verfehlen der Zusammenarbeit: mit der ganzen Familie / innerhalb und außerhalb des eigenen Berufsfeldes



3. Kinderschutzrisiken - Kinderschutzfehler

sehr gut / gut / befriedigend / ausreichend /mangelhaft

- 1. Gewährleistung des Kindeswohls**
- 2. Problemakzeptanz**
- 3. Problemkongruenz**
- 4. Hilfeakzeptanz**

- *Werte 1. + 2. + 3. + 4. : 4 = Risikorate*
 - *Bei einer Rate, deren Wert kleiner oder gleich 4 ist (ausreichend), ist eine Fremdunterbringung nicht angeraten*
 - *Bei einer Rate, deren Wert größer als 4 ist (nicht ausreichend), ist eine Fremdunterbringung angeraten.*



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

- Anstatt auf eine „vorbeugende Verstopfung von Gefahrenquellen“ (wie H. Kupffer kritisch formulierte) bzw. den „Feindrechtsstaat“ mit vorbeugendem Gefahrencontainment drohender Risiken auszurufen (vgl. Thomas Uwer (Hg.): Bitte bewahren Sie Ruhe – Leben im Feindrechtsstaat, Berlin 2006),
- könnten sich Jugendhilfe insgesamt und Kinderschutz insbesondere am Konzept entwickelter Demokratie orientieren.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

- Kinderschutz in der Demokratie würde grundsätzlich davon ausgehen, dass hier freie Bürgerinnen und Bürger mit unaufgebbaren Rechten und Pflichten Fachleuten der öffentlichen und frei- gemeinnützigen Jugendhilfe begegnen.
- Diese Fachleute haben aber ebenfalls unaufgebbare Rechte und Pflichten.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

- Die Fachleute stehen also nicht mit Vorrechten und Sonderrollen zum gesellschaftlichen Containment von Gefahrenherden vor den „Klientenobjekten“.
- Sondern sie haben die ehrenwerte Aufgabe, Eltern **und** Kinder davor zu schützen, in und an Gewalt zu scheitern.
- Auf diese Weise fördern sie das Wohl und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, helfen gute Lebensumstände zu schaffen, beugen Gefährdungen vor und helfen in gefährlichen Krisen und tragen dazu bei, Verletzungen zu heilen und traumatische Erfahrungen zu überwinden.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

- Im modernen demokratischen Rechtsstaat begegnen sich im Hilfeprozess darum grundsätzlich Gleichberechtigte, wie auch immer konfliktreich sich die jeweilige Situation darstellen und wie sehr sie auch immer durch Ungleichheiten, Interessen- und Machtunterschiede geprägt sein mag.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

- In der entwickelten Demokratie muss darum Kinderschutz zu einem Dispositiv demokratischer Macht werden.
- Damit wird Gegenseitigkeit (Partnerschaft), Überwindung der Einseitigkeit zum Grundprinzip moderner Kinderschutzarbeit.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

Kinderschutz in der Demokratie könnte anders ansetzen, sich von anderen strategischen Kalkülen der Form leiten lassen:

von

- Feinfühligkeit / Zartheit
- Kontaktaufnahme
- Dialog
- Verständigung

anstatt von

- Gefühllosigkeit/Grobheit
- Kontaktverlust
- Monolog
- Ermittlung/ Verurteilung



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

von

anstatt von

- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| ■ Erfindung | ■ Regelanwendung |
| ■ Experiment | ■ Routine |
| ■ Großzügigkeit | ■ Geiz |
| ■ Hilfe / Unterstützung | ■ Repression / Verfolgung |
| ■ Talking the walk | ■ Walking the talk |



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

Demokratischen Qualitätsstandards

- **Eindeutige Ausrichtung auf Hilfe** mit mehrseitigem konzeptuellen Bezug (Kinder + Eltern + Kontexte)
- **Partnerschaft und dialogische Offenheit** / Demokratische mehrseitige Organisations- und Hilfesettings und Programme (z.B. Demokratische Jugendhilfe- und Kinderschutz-Träger / Demokratische Programme: wie z. B. Dialogisches Elterncoaching)



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

3. Multiperspektivische Anamnese- und dialogische Problemkonstruktionskonzepte, ressourcen- und lösungsorientiert

4. Kontinuierliches Lernen zur Erweiterung des fachlichen Wissens und Könnens (professional mastery) - von Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (vor allem in der Form arbeitsplatzbezogenen Studierens: Praxisuniversität)



3. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

5. Qualitätsentwicklung, kritische Praxisforschung und organisationelles Lernen im Team, in der gesamten Einrichtung und im gesamten Feld (reflection-in-action / reflection-on-action)

6. Kontinuierliche Praxisdokumentation und Evaluation der Ergebnisse



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen / Chancen

7. Entwicklung, Anwendung und Weiterentwicklung eines konkreten **Qualitätssicherungssystems** (mit kontinuierlicher Fehlerkontrolle, um das Unerwartete managen zu können).



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen, Herausforderungen, Chancen

Die Verankerung von Eckpfeilern einer dialogischen Hilfe-Architektur läuft also darauf hinaus:

- (1) Eine mehrseitige Partizipationskultur zu schaffen, die transformative Transaktionen, Geben und Nehmen ermöglicht.
- (2) Eine ambivalenztolerante, empathische Beziehungsaufnahme zu ermöglichen, die gegenseitige Anerkennung und Solidarität praktisch werden lässt.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen, Chancen

- (3) **Selbstverantwortete** gesellschaftliche, politische und organisationale **Mitgliedschaft** und demokratische Legitimation von Macht zu ermöglichen.
- (4) **Bürgerschaftliches und professionelles Engagement in sozialräumlicher Vernetzung** und Zusammenarbeit zu praktizieren und am Aufbau der Solidarstrukturen des Gemeinwesens mitzuwirken.



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen, Herausforderungen, Chancen

(5) **Gemeinsam auf die Sinnsuche zu gehen:** nach Kontinuität, nach Beziehung und Zusammenhalt, nach gemeinsamen Zielen und Werten.

Dabei kann als verlässliche Grundorientierung handlungsleitend sein:

Dialog statt Gewalt !

(in ökologischer, politischer, moralischer, weltanschaulicher, ökonomischer, pädagogischer, therapeutischer Hinsicht)



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen / Herausforderungen und Chancen

Wer so ansetzt, dem gelingt eine neue Art des Sehens:

- Das Sehen sehen (seeing the seeing)
- Vom inneren Selbst her sehen (seeing from the inner self)
- Mit dem Herzen sehen (seeing with the heart)
- Vom Ganzen her sehen (seeing from the whole)
- Das Ungesehene sehen (seeing the unseen)
- Neues sehen und erproben (seeing and creating innovations)



4. Kinderschutzarbeit und Demokratie: Strategische Optionen, Herausforderungen, Chancen

Qualität im Dialog entwickeln!*

*) Das Leitziel des Kronberger Kreises für Qualitätsentwicklung e.V.